

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Intermezzo

Strauss, Richard

Berlin, 1924

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-79760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79760)

SIEBENTE SZENE.

(Eßzimmer der Frau. Draußen starkes Schneegestöber.)

DIE FRAU (*in der Hand den Brief des Barons*): Tausend Mark will er haben! Der ist wohl verrückt? Was glaubt er denn? Tausend Mark! Was würde Robert denken? Solch ein dummer Brief! Mündlich getraut er sich nicht — Darum druckste er neulich immer so herum! Das ist nun auch wieder vorbei. Und ich habe geglaubt — schade. Der dumme Kerl! Tut mir ja leid. Aber das geht wirklich nicht.

DER BARON (*eintretend*): Ich habe mir erlaubt —

DIE FRAU: Aber nicht in diesem Zustande! Erst ordentlich abputzen, bitte.

DER BARON (*wieder hinaus*).

DIE FRAU (*ruft ihm nach*): Da sieht man wieder den Junggesellen.

DER BARON (*tritt wieder ein*).

DIE FRAU: Also daß ich es Ihnen nur gleich heraussage: Das ist ein für allemal abgeschlossen! Wollen Sie unsre guten Be-

ziehungen stören, auf die ich so viel Wert gelegt hatte? Ich habe eine ehrliche Sympathie für Sie. Wir wollen doch gute Freunde bleiben — wirklich, es war nicht hübsch von Ihnen — in dieser Weise — (*warm*) mein Mann wird Ihnen jede Förderung angedeihen lassen, er wird sich für Sie verwenden... Mein Vater sagte immer, Geld leihen verdirbt die beste Freundschaft.

DER BARON: Ich würde alles mit Zins zurück-
erstatten.

DIE FRAU: Lieber etwas schenken, daß nie mehr davon gesprochen wird, sagt Robert — Können Sie denn nicht Stunden geben, wie so viele —

DER BARON (*mit Emphase*): Neben dem anstrengenden Studium, unmöglich!

DIE FRAU (*trocken*): Nun, da weiß ich wirklich keinen Rat.

MARIE (*bringt einen Brief*).

DIE FRAU (*freudig*): Von meinem Mann? Sie erlauben? (*Liest die Adresse*) Herrn Hofkapellmeister Robert Storch. Wieder ein Bettelbrief oder Ankündigung eines Opern-

textes. Doch nein! Die Schrift kenne ich.
(*Sie öffnet und liest, entsetzt aufschreiend*) Was
ist das?

DER BARON (*erschrocken*): Was ist Ihnen?

DIE FRAU: Das ist ja unerhört!

DER BARON: Was denn?

DIE FRAU: Ach! Ach! Ach! Ach! (*Liest den
Brief vor*) „Lieber Schatz! Schicke mir doch
wieder zwei Billette morgen zur Oper! Nach-
her in der Bar wie immer! Deine Mieke Maier.“
Mieke Maier! Eine Dirne! In der Bar wie
immer — mein Mann! Das ist das Ende! Ich
hab' es längst geahnt. (*Sie faßt sich mit beiden
Händen an den Kopf.*)

DER BARON: Um Gottes willen, gnäd'ge Frau!

DIE FRAU (*blickt wie versteinert in den Brief*):
Lieber Schatz! Deine Mieke Maier!

DER BARON: Kann ich Ihnen in irgend etwas
beistehn?

DIE FRAU: Nein, ich danke, Herr Baron! Sollte
ich Ihrer bedürfen, werde ich so frei sein,
Sie zu mir zu bitten.

DER BARON (*eilt, sichtlich erleichtert, ab*).

DIE FRAU (*nach langer Pause, an dem Schreibtisch, ein Telegrammformular abreibend, schreibt*): Du kennst Mieke Maier! Deine Untreue erwiesen! Wir sind auf immer geschieden! (*Klingelt. Anna tritt ein*) Schicken Sie diese Depesche sofort auf die Post. Augenblicklich die Koffer packen! Alle!

ANNA: Warum denn?

DIE FRAU: Wir reisen —

ANNA: Heute?

DIE FRAU: Für immer —

ANNA: Aber gnä' Frau!

DIE FRAU: Ruhig! Später! Sofort packen — alles! Wir reisen, sobald Sie fertig.

ANNA: Um Gottes willen, was ist geschehn?

DIE FRAU (*außer sich*): So machen Sie doch, daß Sie hinauskommen! (*Sie sinkt erschöpft in den Lehnstuhl.*)

Verwandlung. Orchesterzwischenspiel.
